

Gelder zur Verfügung gestellt als vorgesehen. Diese Kürzungen werden zu 60% von der Uni getragen, sind schlicht nicht haltbar und sorgen am Ende dafür, dass die bereits prekären Studienbedingungen schlechter und die genannten Sanierungs- und Neubaupläne bereits „auf unbestimmte Zeit verschoben“ werden oder geradeheraus annulliert werden mussten.

Während der Senat alle Universitäts- und Hochschulangehörige

im Land mit seiner Aussage erhöht, dass der Wissenschaftsplan lediglich „gestreckt“ wird, sind unsere Forderungen klar: ein Ende des Spardiktats, eine vollständige und sofortige Ausfinanzierung des Wissenschaftsplans 2025 in seiner ursprünglichen Form! Bremer Studierende, Uni- und Hochschulangehörige haben ein Recht auf gute Lehre, sichere Arbeitsbedingungen und eine lebenswerte Studenumgebung!

## Eine Uni für Alle. Geht nur mit AStA für Alle.

Die linke Bündnisliste AStA für Alle wurde vor mittlerweile 35 Jahren mit dem Ziel gegründet, den AStA zu einem Aktivposten für den Anspruch „Bildung für Alle“ und Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung zu machen.

Gemeinsam kämpfen wir für Chancengleichheit, gute Studienbedingungen und einen le-

benswerteren Campus. Wir wollen, dass alle – ob aus reichem oder armem Elternhaus – den gleichen Zugang zu Bildung haben. Das bedeutet: keine Studiengebühren, angemessenes BAföG und freien Zugang zu Bachelor und Master. Wir wollen ein solidarisches Miteinander auf einem Campus, auf dem man sich gern aufhält.

Wir treffen uns jeden zweiten Mittwoch. Komm gerne vorbei!

### Kontakt:

info@asta-fuer-alle.de

### Instagram:

@astafueralle



Mehr erfahren!

Afa  
asta für alle!

Cafétenkrier

## Was macht der AStA? NICHTS!

Jedes Jahr im Sommer wählen die Studierenden ein neues Studierendenparlament, das dann einen neuen AStA wählt. Ein AStA, der die Interessen der Studierenden vertreten und mit dem Geld, das wir jedes Semester an ihn zahlen, alle möglichen Angebote organisieren soll. Soweit so gut, aber wo ist dieser AStA eigentlich? Gute Frage!

Professorinnen mit AfD-Verbindungen sollen Dekaninnen werden, dem Land Bremen und damit auch der Uni Bremen droht ein neuer Sparhaushalt mit Kürzungen, der Teilumzug der Uni in der Innenstadt, Studierende haben immer weniger Geld zur Verfügung und das Bafög – selbst wenn man es bekommt – reicht schon lange nicht mehr. Also: Wo ist unsere Vertretung? Wo ist der AStA der größten Uni nicht nur in Bremen, sondern in der gesamten Region? Jetzt gerade

bräuchten wir eine laute Stimme, damit wir Studierende nicht unter die Räder kommen.

Die Hochschulpolitik an der Uni Bremen ist gelähmt. In den Gremien der Studierenden findet trotz der drängenden Themen quasi nichts statt. Studierende, die etwas voranbringen wollen, schlägt im besten Fall Desinteresse entgegen. Berichte über die Aktivitäten des AStAs gibt es nur sporadisch und viel zu berichten gibt's sowieso nicht. Es scheint, als wäre der AStA nun endgültig zum Selbstbedienungsladen auf Kosten der Studierenden gekommen – denn die Gehälter des Vorstands und der Referent\*innen werden selbstverständlich ausgezahlt.

**Für uns ist das Verhalten des AStAs vor allem eins: verantwortungslos und ein Armutszeugnis gegenüber uns Studierenden.**

# Ehemals linke Uni zieht in Bremer Landesbank

Zumindest ein Teil-Umzug der Universität in das Gebäude der ehemaligen Bremer Landesbank am Domshof steht bereits fest. Das Ziel lautet, die Innenstadt wieder attraktiver zu machen, indem mehr Studierende diese füllen. Dies ist aber nichts mehr als reine Symbolpolitik. Statt sich wirklich mit dem schleichenden Aussterben der Innenstadt auseinanderzusetzen, wird hier eine einfache Lösung gesucht, die sich leicht präsentieren lässt.

Betroffen sind die Studierenden des Fachbereichs 06, Jura. Was die Studierenden davon halten, steht nicht im Fokus. Ein Mitspracherecht ihrerseits existierte nicht, die Entscheidung wurde über ihre Köpfe getroffen.

Ein Vorlesungsgebäude existiert

auch noch nicht. Nun könnte man zunächst denken, dass damit versucht wurde, den alten Reform-Spirit der Uni Bremen wiederzubeleben. So begann die Uni 1971 als Reformuniversität, in der Studierende und Lehrende gleichberechtigt waren und es nur kleinere Seminare statt Vorlesungen gab.

Doch hier liegt das Fehlen eines Vorlesungsgebäudes nicht an alternativen Lernmethoden, ein geeigneter Standort wurde schlicht noch nicht gefunden.

Hiermit verliert die Uni mit der fehlenden Einbeziehung der Studierenden, sowie mit dem Einzug in einen so kapitalistisch geprägten Ort wie eine Bank, nun auch den letzten Anschein ihres ehemaligen Reformspirits.

## Der AStA setzt unser Semesterticket aufs Spiel!

Der VBN ist vor kurzem mit der Erklärung an den AStA herantreten, die Preise für das Semesterticket erhöhen zu wollen. Der AStA will die Preiserhöhung nicht mitgehen, hat aber auch keinen Plan B, falls der VBN sich

nicht auf die alten Preise herunterhandeln lässt. Die einzige „Taktik“ des AStA ist es darauf zu setzen, dass der VBN schon nicht ohne die Einnahmen aus dem Semesterticket Erlös könne.

Zwar ist mittlerweile das Deutschlandsemesterticket angekündigt, jedoch dauert es bis zur finalen Einführung noch. So drohen uns Semester ohne Semesterticket. Dies würde zu einer erheblichen finanziellen Mehrbelastung aller Studierenden führen, die täglich zur Uni pendeln. Somit ist es fünf vor zwölf und der AStA muss endlich Verantwortung für das Semesterticket übernehmen.

Wichtig ist nicht allein ein gutes Semesterticket – auch die Anbindung der Uni muss stimmen.

## Die Uni ist dem Senat nichts wert – zumindest kein Geld

*„Baue kein Glashaus, wenn du dir Sorgen um die Heizkosten machen musst.“*

Mit diesen Worten eröffnete der amerikanische Architekt Philip Johnson 1999 ein Interview darüber, was er im Verlauf seiner Tätigkeit gelernt hatte. Er wusste zu diesem Zeitpunkt sicherlich nicht, dass er damit auch den aktuellen Investitionsstau an der Uni Bremen perfekt beschrieb. Die Universität steht vor hohen Ausgaben, wie steigenden Energiekosten durch die alternativen, sanierungsbedürftigen Gebäude und hohen Mietkosten für

Gerade auf der zu Vorlesungsbeginn und -ende stark ausgelasteten Linie 6 ist der seit Monaten ausgedünnte Fahrplan besonders schmerzhaft.

Doch für eine verlässliche Anbindung der Uni braucht es mehr als den Regelfahrplan der Linie 6. Ideen, um die 6 zu entlasten und Störungen zu vermeiden, gibt es: Die Verlängerung der 8 zur Uni und eine Querverbindung Horn-Riensberg stehen im Verkehrsentwicklungsplan. Das müssen wir einfordern, genauso wie den S-Bahnhof für die Uni.

Gebäude auf dem Campus, die nicht in Landesbesitz sind.

Gleichzeitig kürzt der Senat die Gelder für seine eigenen Pläne, die Infrastruktur der Uni auszubauen. Der „Wissenschaftsplan 2025“ sollte u. A. den Neubau eines modernen, verglasten neuen Hörsaal- und Veranstaltungsgebäudes auf der Uniwiese, eine Sanierung alter Gebäude, mehr Wohnraum für Studierende und eine bessere und digitalere Lehre ermöglichen. Dieser Plan ist jedoch chronisch unterfinanziert. 2022 und 2023 wurden vom Senat deutlich weniger